

Übersetzung

Kiev, 27.10.2016

Guten Tag, Waltraud,

die ganze vergangene Woche und den Anfang dieser warteten wir auf die Entscheidung des Sozialministeriums, das diese auf seiner Seite bekanntgibt mit Erläuterungen zu unserer Arbeit hinsichtlich der Übergabe der humanitären Hilfe an die gesellschaftlichen Organisationen in den Städten des Donezker Gebietes.

Vergangenen Donnerstag stürzte im Sozialministerium der Computer ab und unsere Dokumente mit den Ergänzungen, die Sie unterschrieben haben, gelangten deshalb aus nicht geklärten – sie sprechen von technischen – Gründen in die reguläre Order des Ministers. Unsere Dokumente kamen nun auf die Tagesordnung der Kommission für diesen Freitag. Nun hoffen wir erneut, aber wir haben zwei Wochen Zeit verloren.

Bei der vorhergehenden Kommission hat die Kriminalpolizei Interesse bekundet, ob wir nicht irgendwelche Sachen nach Donezk und Lugansk bringen. Wir mussten also erklären, zuerst am Telefon, danach alle Dokumente und Aufstellungen vom Ende des vergangenen Jahres bis zum Anfang diesen Jahres vorzeigen. Das hat wieder zwei Tage gekostet.

In Kiev ist es abgekühlt – plus 3° bis 5 ° tagsüber, plus 1° bis 0° nachts. Gestern fiel der erste Schnee und taute wieder. Ich wohne im Hostel nahe beim Lager in der 4. Etage neben einer Baustelle. Dort baut man gleichzeitig acht mehrstöckige Häuser – 12 bis 24 Etagen. Es arbeiten zur selben Zeit 8 hohe Kräne. Am Abend brennen viele Projektoren und es ist laut. Mir gefällt das, man kann glauben, dass die Ukraine wirtschaftlich erstartet.

In Donezk haben wir in der vergangenen und in dieser Woche wöchentlich 5 warme Mittagessen ausgefahren. In der Stadt hat man – wie in den letzten zwei Jahren regelmäßig geschehen – alle Leiter der Administration und ihre Stellvertreter ausgetauscht. Das Treffen der vier Präsidenten [zur Ukrainefrage] gab den Friedensinitiativen einen neuen Anstoß. Sie werden überall in den Medien diskutiert. Die Mehrheit der in Donezk lebenden Menschen warten auf Frieden, die Verfechter des Krieges und des Anschlusses an Russland werden immer weniger. Auf verschiedenen Kundgebungen und Zusammenkünften sind immer seltener hysterische Aufrufe zu einer Fortsetzung des Krieges zu hören. Viele der Ausgereisten, so wie ich, möchten zurückkehren, arbeiten und eine noch bessere Heimatstadt wieder aufbauen.

Wir hoffen auf Ihre Hilfe und auf weitere Zusammenarbeit.

Mit Hochachtung S.Jakubenko